

Fehlende Sozialarbeiter

# Kinderschutz kann nicht warten

**Der Kinder- und Jugendschutz ist eine essentielle Aufgabe der Gesellschaft – doch das System steht kurz vor dem Kollaps. Es muss schnell und unbürokratisch gehandelt werden.**

Von THERESA WEISS



© Anton Vester

Im Kinderheim Monikaus ist der Fachkräftemangel deutlich zu spüren.

Die Lage im Kinder- und Jugendschutz ist dramatisch. Das zeigt ein Blick dorthin, wo engagierte Sozialarbeiter jeden Tag versuchen, missbrauchten und traumatisierten Kindern Halt zu geben. Die Inobhutnahmestellen sind voll, die Kinderheime auch. Betreuer stehen am Rand der Belastbarkeit, werden krank, reißen weitere Löcher in die dünne Personaldecke. Das Jugendamt muss Mitarbeiter bitten, schutzbedürftige Kinder für ein paar Tage zu Hause aufzunehmen, weil die Kapazitäten erschöpft sind.

## Überforderte Nachwuchskräfte

Klar, dass kaum einer unter solch einer Belastung arbeiten kann und will. Auch wenn der Job sinnstiftend ist – viele Nachwuchskräfte sind überfordert und geben auf. Das Problem ist: Der Personalmangel und die daraus folgende Unterbesetzung und hohe Arbeitsbelastung gehen am Ende zulasten derer, die ohnehin leiden – zulasten der Kinder.

Das darf nicht sein. Ihr Schutz ist eine gesellschaftliche Verpflichtung. Das sehen auch die

Mitarbeiter im Jugendamt oder in den Einrichtungen so. Und arbeiten darum bis über die eigenen Grenzen hinaus. Um sie zu entlasten, muss jetzt etwas geschehen. Nicht in einem Jahr, nicht wenn die Ampelkoalition in Berlin sich auf irgendeinen Deal einigen kann, nicht wenn das Land Hessen den Wahlkampf hinter sich hat.

Die politisch Verantwortlichen auf allen Ebenen sagen immer wieder, dass sie verstanden haben, dass Kinderschutz nicht warten kann. Dass er ihnen am Herzen liegt. Dann sollten sie sofort handeln und unbürokratische Wege gehen, auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene zusammenarbeiten.

### **Ausländischen Fachkräften den Einstieg erleichtern**

Es müssen Sondertöpfe aufgetan werden, um unbürokratisch den einzelnen Jugendamtsbezirken und Trägern zur Verfügung zu stehen. Honorarkräfte könnten besser eingebunden werden. Deren Angebote wie Sport-AGs oder Ausflüge sind derzeit für freie Träger nicht refinanzierbar, könnten aber Fachkräfte entlasten. Ausländische Fachkräfte müssen angeworben, und die Anerkennung ihrer Qualifikationen muss vereinfacht werden. Das bedeutet nicht, an der Qualität zu schrauben. Aber eine dringend gebrauchte Kraft sollte sich nicht erst mal durch hundert Seiten Papieranträge wühlen müssen.

Es kann dagegen keine Lösung sein, lang erkämpfte Qualitätsstandards zurückzuschrauben – was derzeit aber schon passiert. Im Frankfurter Jugendamt können nur noch Akutfälle bearbeitet werden, wie zu hören ist. Die Präventionsfälle bleiben auf der Strecke – bis auch sie zu Akutfällen werden. Das ist eine Katastrophe für jeden Einzelfall. Und ein Umgang mit Kindern und ihrer Zukunft, den wir uns als Gesellschaft weder leisten können noch dürfen.

Quelle: F.A.Z.